

## Buchbesprechung

Eberhard Göbel, Sven Remstedt (Hrsg.): **Medizinische Reformstudiengänge. Beispiele aus Deutschland, Kanada, den Niederlanden, der Schweiz, Schweden und den USA.** br., 206 Seiten, 24,-DM, Mabuseverlag Frankfurt am Main 1993. ISBN 3-925499-66-0.

Im Rahmen der Erarbeitung des Berliner Modells haben Studierende der Medizin an der FU-Berlin und MitarbeiterInnen der Planungsgruppe in den vergangenen Jahren ausländische Reformprojekte besucht, an internationalen Kongressen teilgenommen, Praktika im Ausland absolviert. Darüber hinaus recherchierten und übersetzten sie die bisher nur in der jeweiligen Landessprache verfaßte Fachliteratur zu den ausländischen Reformexperimenten und ergänzten sie durch persönliche Erfahrungsberichte.

Im vorliegenden Buch werden sechs ausländische Reformuniversitäten bzw. medizinische Reformstudiengänge und zwei bundesdeutsche Reformmodelle (Berlin und Witten/Herdecke) beschrieben. Das Chedoke-McMaster-Hospital der Universität McMaster in Hamilton/Ontario/Kanada (als ältestes Reformmodell), zwei sehr verschiedene amerikanische Experimente: Harvard Medical School in Cambridge/Boston und das "Primary Care Curriculum" an der Universität New Mexico in Albuquerque sowie drei europäische Beispiele: die Rijksuniversität für Geneeskunde in Maastricht in den Niederlanden, die Hälsouniversität Linköping in Schweden und das Berner Modell in der Schweiz.

Vergleicht man diese Reformprojekte miteinander, werden trotz der länderspezifischen Unterschiede und der unterschied-

lichen Trägerschaften bzw. Rechtsformen dieser Institutionen (staatlich oder privat) folgende Gemeinsamkeiten augenfällig :

Die in Deutschland noch vorherrschende Trennung von vorklinischer und klinischer Ausbildung wurde dort ebenso abgeschafft wie die bei uns übliche strikte Fächertrennung. Alle Reformmodelle beginnen die Ausbildung mit Patientenkontakt. Die jeweiligen Angebote an die Studierenden zum selbständigen Lernen sind im Vergleich zu den bundesdeutschen Möglichkeiten an allen Reformuniversitäten geradezu luxuriös. Dies betrifft die personelle und sächliche Ausstattung der verschiedenartigen Lernzentren ebenso wie die Öffnungszeiten dieser Einrichtungen. Die Benutzung und Anwendung von PC's ist überall eine Selbstverständlichkeit. Auch auf den intensiven Kontakt zwischen Lernenden und Lehrenden wird besonderer Wert gelegt, die Vielfalt der verschiedenen Lernformen (problemorientiertes Lernen, Lernspirale, Blockpraktika, Projektunterricht u.a.) wird systematisch gefördert. Alle Reformmodelle werden mit einem erheblichen Aufwand und mit den vielfältigsten Formen ständig kontrolliert. Dazu gibt es an jeder Reformuniversität eine bestimmte Instanz. Leistungsstand und Lernfortschritt der Studierenden werden auf verschiedenste Art und Weise geprüft. Engagement und Selbstveränderungsbereitschaft aller am Reformprozeß Beteiligten sind überdurchschnittlich ausgeprägt.

Anja Schreiner,  
Medizinstudentin in Göttingen,  
Rosdorferweg 19a,  
4300 Göttingen.